

Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Licha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinpössa, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Stadtnitz, Threna, Wolfshain, Zwersfurt und Umgegend.

Mit der Sonntags-Gratis-Beilage „Deutsches Familienblatt“.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einseitige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 92. Mittwoch, den 8. August 1894 5. Jahrg.

Versteigerung.

Mittwoch, den 8. August 1894, nachmittags 2 Uhr sollen in **Threna** (Zusammenkunft im Gasthose daselbst) ein Sopha, ein Regulatur, zwei Kleiderschränke, ein großer Handwagen, und

Freitag, den 10. August d. J. Frö., mittags 1 1/2 Uhr (Zusammenkunft im Gasthose des Herrn Köthnig in **Gerichshain**) circa 1/4 Acker Hafer

an den Meistbietenden öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Grimma, den 6. August 1894.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.
Wolf.

Vertikale und sächsische Nachrichten.

Naunhof. Der hiesige Turnverein feiert nächsten Sonntag, den 12. d. M. sein 10 jähriges Stiftungsfest und hat für diese Festlichkeit das nachstehende Programm aufgestellt: Sonntag, Fröh 5 Uhr, Wackel durch die Straßen der Stadt, Vormittags von 11 Uhr ab Empfang der eingeladenen Vereine, Nachmittags 1/3 Uhr Aufstellen im Schulhose und Abholen der Fahne bei dem Vorstände Herrn Dr. med. Wolf, Bewegung des Festzuges durch die Kaiser-Wilhelm-Straße, Langestraße nach dem Marktplatz, 4 Uhr Schauturnen auf demselben bis 6 Uhr, 7 Uhr Ball für eingeladene Gäste und Mitglieder im Ratskeller. Montag, Abends 8 Uhr: Kommerz im Saale des Gasthofes zum „goldenen Stern“, wozu sämtliche hiesige Vereine besonders eingeladen sind. Es erscheint wünschenswert, die Häuser der vom Festzug berührten Straßen durch Flaggen zu schmücken. Dem Turnverein nach beteiligen sich an dem Feste die Turnvereine Grimma, Rerchau, Trebsen, Otterwisch, Belgershain, Großsteinberg-Pomßen.

Naunhof. Wie uns mitgeteilt wird, ist am vergangenen Donnerstag zum erstenmal das Komitee der Obst- und Gartenbauausstellung zusammengetreten, um die Vorarbeiten zu der im Oktober d. J. in hiesiger Stadt stattfindenden Bezirks-Ausstellung in Angriff zu nehmen.

Naunhof. Nur noch wenige Tage und die Ferienzeit, die Herrlichkeit des süßen Nichtsthuns, der goldenen Freiheit, ist vorüber. Aus ihm mit der Wanderei und Bergkazelei, die Touristentasche wandert in die dunkle Ecke und der Schultausen fordert wieder seine Rechte. Es wird die höchste Zeit an die Schularbeiten zu denken, denn die noch übrig gebliebene kurze Frist ist bald verstrichen. Ach ja, die Ferienzeit wäre prachtvoll, wenn nur der Schulanfang nicht gleich darnach käme, wenn sie wenigstens doch ohne Schniarbeiten bis zum Schlus genossen werden könnte. Sie sind der bittere Bodensatz in dem süßen Wein der Freude und der Freiheit, die ohne Schaden wegbleiben könnten.

— Die Mahnung „Landleute, versichert Eure Ernte gegen Feuergefahr!“ kann nicht oft genug in der jetzigen Jahreszeit erhoben werden; steigert sich doch erfahrungsgemäß um die Zeit, da die Ernte in die Scheunen gebracht ist, die Anzahl der Brände. Aber nicht bloß die Ernte, sondern das ganze Hab und Gut sollte jeder vorsichtige Landwirt versichern. In Lauterbach bei Weißen ist unlängst einem unversicherten (!) Landmann Scheune, Haus und Hof mit samt der eingebrachten Ernte und dem in der Truhe verwahrten Papiergelbe verbrannt.

— Der Schmetterling der Saateule, deren Raupen im Frühjahr an den Feldfrüchten so starken

Schaden anzurichten pflegen, beginnt jetzt seine Flugzeit. Der Schmetterling legt durchschnittlich 300 Eier. Die Gemeinden, in denen die Raupen der Saateule in diesem Frühjahr aufgetreten sind, werden deshalb gut thun, der weiteren Verbreitung dieses Schädlings kräftig entgegenzutreten. Die Saateule ist ein Nachtfalter, schwärmt also hauptsächlich bei Nacht. Da nun alle Insekten, die des Nachts schwärmen, unweiderstehlich dem Lichte zustreben, so wird als bestes und einfachstes Mittel, die Schmetterlinge der Saateule zu vertilgen, vorgeschlagen, daß auf den Feldern, auf denen die Saateule aufgetreten ist, des Nachts an verschiedenen Stellen Feuer von Reisig zc. unterhalten werden, in welche die Schmetterlinge hineinfliegen und ihren Untergang finden.

— **Zeugengebühren.** Nach der neuesten Bestimmung der königl. Oberrechnungskammer haben Diensthofen und Gefellen, falls sie als Zeugen vor Gericht erscheinen, nur dann Anspruch auf Zeugengebühren, wenn sie eine Bescheinigung ihrer Dienstherrschaft bezw. ihres Meisters dahin einbringen, daß ihnen ein bestimmter Betrag von ihrem Lohne in Abzug gebracht wird.

— Die neuen Jahresjagdarten auf das Jagdjahr 1894/95, welche diesmal die graue Farbe tragen, gelangen zur Ausgabe.

— **Abnahme der außerehelichen Geburten in Sachsen.** Neben anderen Sünden, die man der Entwicklung der Industrie aufzählt, wird ihr bekanntlich auch der Vorwurf gemacht, eine Zunahme der Zahl der unehelichen Geburten verschuldet zu haben. Wie wenig berechtigt dieser Vorwurf ist, geht aus den vom Medizinalrat Dr. med. Geißler bearbeiteten Ergebnissen der neuesten Bevölkerungsstatistik im Königreich Sachsen hervor. Nach diesen Ermittlungen ist die Zahl der unehelich Geborenen seit der Entwicklung Sachsens zu einem hervorragenden Industrielande eher gesunken als gestiegen. So war in den Jahren 1836—40 die Prozentzahl der unehelich Geborenen 14,05 in den Jahren 1881—85 aber 13,04 und 1892 war sie auf 12,4 gesunken. Dabei stellte sich heraus, daß nicht in den Bezirken mit vorwiegend Industriebevölkerung, sondern in den fast landwirtschaftlichen Gegenden die Zahl der unehelich Geborenen am höchsten war. So betrug dieselbe in den Städten der wenig industriellen Kreis-hauptmannschaft Bauen 11 Prozent, in den Dörfern derselben jedoch im Jahre 1892 nicht weniger als 15,6 Proz. Zu der gleichen Zeit betrug die Zahl in der Kreishauptmannschaft Zwickau, die bekanntlich mit dem Chemnitz Kreis den Mittelpunkt der sächsischen Industrie bildet, nur 11,8 Prozent in den Städten und 14,4 Prozent in den Dörfern, in denen in jener Gegend meistens nicht die bäuerliche, sondern die industriell beschäftigte Bevölkerung überwiegt. Daß die Ziffern in Dresden und Leipzig höher als in den landwirtschaftlichen Bezirken sind, führt die neueste sächsische Statistik mit Recht auf die in beiden Orten befindlichen staatlichen Entbindungsanstalten zurück.

Grimma. Vom hiesigen Stadtrate wurde die auf die Entdeckung des Rosen- und Weinstockschänders ausgelegte Belohnung auf 90 Mk. erhöht. — Es sind in diesem Jahre zwei Jahrhunderte verfloßen, seit Grimma fast ununterbrochen eine Reitergarnison ist, denn im November 1694 wurde der Stab eines Kavallerieregiments hierher verlegt.

Wurzen. Die neu formierten Jäger der freiwilligen Feuerwehr unserer Stadt treten vom 9. August d. J. an in Thätigkeit. — Vom hiesigen königl. Untersteueramte wurde am 2. d. M. ein falsches Zweimarstück angehalten. Es scheinen hier verschiedene Falschstücke zu kursieren. — Auf dem neuen Friedhofe verlegte sich ein hiesiger 21jähriger Maler auf dem Grabe seiner vor 8 Tagen beer-

digten Ehefrau zu erschießen. Die Kugel war dem Manne durch den Mund in den Kopf gedrungen. Schwerverletzt wurde derselbe mittelst Siechfordes nach dem Stadtkrankenhanse gebracht.

Leipzig. Eine tragische Scene, durch welche zwei junge Menschenleben gestern Vormittag endeten, hat sich in dem Hause Natalienstraße 30 zu L. Sellerhausen abgespielt. Dasselbst wohnte bei seiner Mutter der Fabrikarbeiter Friedrich Heinrich Edmund Heintze, geb. am 23. November 1873 in Sellerhausen, der ein Verhältnis mit der Arbeiterin Louise Anna Pieger, geb. am 12. Februar 1873 in L. Neuschönefeld unterhielt. Die Pieger, welche in Neuschönefeld wohnte, ist in vergangener Nacht bei ihrem Geliebten geblieben. Heute früh vernahmten Bewohner des Hauses mehrere Schüsse hintereinander aus der Wohnung der Frau Heintze fallen. Als man die Schlafstube des Heintze, die verschlossen war, aufsprenkte, lagen beide jungen Leute bereits in den letzten Zügen in ihrem Blute da. Heintze hatte erst seine Geliebte und dann sich durch die Waffe getötet. Zwistigkeiten dürften als Motiv anzusehen sein.

Leipzig. Als der aus Anlaß des 180. Fischerstehens nach dem Bade Rohrteich abgehenden Zug der Fischerinnung den Rohrteich erreicht hatte, scheute das Pferd eines Milchwagens und ging durch, mitten in die dichtgedrängte Menschenmenge hinein. Personen und Kinderwagen wurden umgerissen. Dabei wurde ein achtwöchiges Kind so schwer verletzt, daß es alsbald verstarb. Zwei andere Kinder sind schwer, mehrere leicht verletzt.

Ditrich. In der Nacht zum 26. Juli ist ein Diebstahl in hiesiger Kirche verübt worden. Die bis jetzt noch unbekanntes Diebe haben zwei etwa 43 cm hohe vergoldete Kirchenleuchter entwendet. Die Leuchter waren mit je drei Löwenfüße versehen und zeigten oberhalb der Füße in einem Dreieck bildliche Darstellungen von Jesus und Maria, sowie zwei Herzen.

Zittau. Der Raubmörder Kögler soll gestern Nachmittag in der Nähe von Zittau verhaftet worden sein. Die „Dresdner N. N.“ schreiben nachstehendes: „Gestern gegen Abend ging ein Schuhmacher aus Halnwalde in den dort gelegenen Forst, um Pilze und Beeren zu sammeln, als er einen Mann antraf, welcher sich in gleicher Weise beschäftigte. Sofort fiel dem Schuhmacher die Ähnlichkeit des Beerenfreundes mit der in Kögler's Sterbefiel enthaltenen Personalbeschreibung auf, so daß er bezüglich der Identität nicht zweifelte. Um des verdächtigen Menschen, welcher der Stärkere war, habhaft zu werden, galt es nun mit möglichster „Schläue“ zu verfahren. Der Schuhmacher gewann auch das Vertrauen des Anderen, welcher seit mehreren Tagen kein Obdach mehr hatte. Der Letztere nahm daher des Schuhmachers Einladung zum Abendbrod und Nachtquartier an. Nachdem sie heimgekehrt waren und tüchtig geschmaukt hatten, gab der Schuhmacher vor, er wolle sich etwas Kleinholz zum Kaffeekochen holen und ließ den Fremden allein. Bei seiner Rückkehr erschienen gleichzeitig Polizisten und Soldaten aus Zittau, welche die Verhaftung Kögler's sofort bewirkten. Hierbei soll sich ein Dolch und ein Revolver bei Kögler vorgefunden haben. Auch soll derselbe folgende Aeußerung gebraucht haben: „Na, nur hübsch lachte, den Kopf kostet's ja einmal, und mehr wie den Kopf kann's nicht kosten!“ Gestern Morgen soll der Verbrecher nach Zittau gebracht worden sein.“

* **Auch ein Grund.** Das „Straßburger Landblatt“ veröffentlicht folgende „Erklärung“: Wegen Stockeindrücken auf den Baden meines zwölfjährigen Sohnes, welche ihm im katholischen Religionsunterricht in Schiltighelm zu teil geworden sind, sehe ich mich gezwungen, meine ganze Familie für religionslos zu erklären. Fried. Arens mit Frau und sieben Kindern.

Die Reform des Militärstrafverfahrens

steht schon seit vielen Jahren zur öffentlichen Erörterung; mehrere preussische Kriegsminister haben sich bereits eingehend mit dieser Frage beschäftigt und zwischen den Bundesregierungen sind schon mancherlei Erörterungen gepflogen worden. Die große Schwierigkeit der Sache bestand in dem grundsätzlichen Unterschied zwischen dem preussischen und bayerischen Verfahren; das letztere hat Öffentlichkeit, Mündlichkeit, volle Verteidigung, das preussische Verfahren dagegen nicht.

Nun meldet der Hamb. Corr., der zuweilen zu offizialen Auslassungen benutzt wird, der preuss. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf werde bei der Reform des Militärstrafverfahrens (und doch ganz sicher in Uebereinstimmung mit den Ansichten des Kaisers) auch jene vorgeschrittenen Einrichtungen zur Grundlage nehmen, die Bayern bereits besitzt. Südlich des Rhains findet diese Ankündigung ebenso vollen Beifall, wie in den liberalen Kreisen Norddeutschlands. Die „M. N. N.“ schreiben: Es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß dem deutschen Militärstrafverfahren jene Prinzipien zu Grunde gelegt werden sollen, auf die sich unser Militärstrafverfahren aufbaut. Wir sind stets für diese die zuverlässigsten Garantien einer gedeihlichen Strafrechtspflege im Militärstande bietenden Prinzipien eingetreten und haben der Volksstimme, die sich seit jeher für unser Militärstrafverfahren aussprach, immer entschiedenen Ausdruck verliehen. Im großen und ganzen, einige leicht zu beseitigende Mängel abgerechnet, hat sich das bayerische Militärstrafverfahren als musterhaft erwiesen, und jeder Angriff auf dasselbe wurde stets entschieden zurückgewiesen. Es heißt nur der Stimmung in Süddeutschland Rechnung tragen, wenn die Aufrechthaltung der bayerischen Militärstrafverfahrens, die besonders im bayerischen Landtage wiederholt gefordert wurde, bei der in Rede stehenden Reform gewahrt bleibt. Es ist wiederholt in der Presse und in den Volksvertretungen darauf hingewiesen worden, daß auf die Selbständigkeit der Militärgerichte ebenso Gewicht gelegt werden müsse, wie auf Mündlichkeit und Öffentlichkeit. Dem Gerichte muß die erforderliche Anzahl rechtskundiger Richter angehören, nicht bloß Laien und Ständepersonen.“

Heute noch gilt es für Bayern, was der Abg. Wagner in der Sitzung des bayerischen Landtages am 14. Dezember 1891 unter dem Beifall des Hauses erklärt hat: „Wir hängen an unserem Militärwesen. Wenn daran eine Kritik geübt wird, so ist das noch kein Grund, von unseren Militärgerichten abzugehen. Wir haben zu unserer Militärjustiz das vollste Vertrauen und hoffen, daß uns dieselbe erhalten werde, daß uns von den Prinzipien, die wir haben, keines, aber auch keines, genommen werde.“

In einer soeben erschienenen Schrift des preussischen Generals Kleinow „Zur Frage des Militärstrafverfahrens“ weist der Verfasser verschiedene angebliche Mängel des bayerischen Militärstrafverfahrens nach, und zwar hauptsächlich den schleppenden Gang des Verfahrens, die Entfernung des Militärbezirksgerichts von den meisten Garnisonen, die Unmöglichkeit, die militärische Auffassung des Offiziers zum Ausdruck zu bringen, die unwürdige Stellung (!) des Richtsvorsitzenden, sowie endlich das nahezu gänzliche Versagen dieses auf Juristenthese auf gebauten Justizorganismus im Kriege.“ Der letzterwähnte Mangel muß zugegeben werden, denn er hat sich im Feldzuge 1870/71 thatsächlich herausgestellt. Wie die „B. V.-Ztg.“ schreibt, verlautete offiziell, daß bei der Reform des deutschen Militärstrafverfahrens alle Einrichtungen und Bestimmungen auszuschließen sein werden,

die die Ursachen jener Mängel sind. Ferner verlautet, daß infolge der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Disziplin die gänzliche Löslichmachung der Militärgerichtsbarkeit von dem Truppenkommando vermieden werden wird und zwar soweit, daß auch zwischen dem obersten Militärgerichtshofe und der obersten Kommandostelle eine organische Verbindung hergestellt wird. Dabei soll aber das Verfahren dem öffentlichen in allen wesentlichen Punkten, im Recht der Verteidigung und der Berufung gleichen. In diesem Rahmen also sollten die vom Kriegsminister angeforderten Reformvor schläge sich bewegen und der Reichstag wird zu prüfen haben, ob dabei das vornehmste Moment entsprechende Berücksichtigung findet, das die ganze Reform als so dringlich erscheinen ließ.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm stattete am Freitag in Kassel seiner Gemahlin und seinen Kindern einen Besuch ab.

Die zur Zeit an der amerikanischen Westküste befindlichen deutschen Kreuzer „Alexandrine“, „Arcona“ und „Marie“ haben den Befehl erhalten, sich, sobald sie feindlich sein werden, zum Schutze der deutschen Interessen auf den ostasiatischen Kriegsschauplatz zu begeben.

Die zur Vorbereitung von Maßregeln gegen die Cholera im Reichsgesundheitsamt zusammengedrehtene Kommission hat ihre Aufgabe an einem Tage erledigt. Es wurde anerkannt, daß bei Zeiten gegen die mörderische Epidemie, die sich schon an der Weichsel Bahn gebrochen hat, eingeschritten werden müsse, und machte sich darüber schlüssig, mit welchen Mitteln ein gefährlicheres Ausbreiten der Seuche zu hemmen und zu hindern bezw. das gänzliche Erlöschen derselben herbeizuführen sei. Die Ergebnisse der Kommissionsitzung, soweit sie sich in Einzelheiten ausdrücken, sind nunmehr den einzelnen Bundesregierungen zur Prüfung übermitteln worden.

Aus Südwestafrica enthält auch die neueste Nummer des „Deutsch. Kolonialbl.“ seine Mitteilung über den von anderer Seite gemeldeten Waffenstillstand zwischen Major Leutwein und dem Häuptling Hendrik Witbooi. Es wird nur verzeichnet eine Vereinbarung zwischen Major Leutwein und dem Oberhäuptling der Hereros Samuel Naharero, wonach in Onahandha, dem Sitze des Häuptlings, eine deutsche Besatzung stationiert werden soll, wogegen der Häuptling Arbeitskräfte für Errichtung eines Nationalgebäudes zur Verfügung stellen sollte.

Oesterreich-Ungarn.

Die omladistischen Mäcker treiben bereits mit bestimmten Anträgen hervor, die bei dem bevorstehenden jungtischen Parteitag gestellt werden sollen. Die Anträge lauten: Die jungtische Partei wird von ihrer Opposition nicht früher ablassen, bis in Prag der Generallandtag für die Länder der „tschechischen Krone“ wiederhergestellt, das allgemeine Wahlrecht, die Selbständigkeit im Schulwesen und in den Landesfinanzen, die tschechische innere Amtssprache bei den Behörden eingeführt und eine tschechische Universität in Prag errichtet werden wird. In religiöser Beziehung wollen die Fortschrittler keine amtlich anerkannte Kirche, sondern verlangen die direkte Trennung der Kirche vom Staate.“

Frankreich.

Gasario, der Mörder Carnots, ist vom Schwurgericht in Lyon nach zweitägiger Verhandlung zum Tode verurteilt worden. Er leugnet, Mitschuldige zu haben und gab auch nicht einen Augenblick seine cynische Haltung auf. Als er den Sitzungssaal verließ, rief er in den Jubelraum: „Kameraden, Mut! Es lebe die Anarchie!“

England.

Eine Anzahl englischer Offiziere ist in

chinesische Dienste getreten. Natürlich haben sie damit jeden Anspruch auf britischen Schutz aufgegeben. — Auf der chinesischen Gesandtschaft in London geht es lebhaft zu. Sie wird geradezu belagert von Leuten, die allerhand für die chinesische Armee liefern wollen.

Die Einzelberatung der irischen Wählerbill hat das Unterhaus beendet. Die Beratung des Berichtes über die Bill wurde unter lautem Beifall der irischen Abgeordneten auf Montag angelegt.

Schweden-Norwegen.

Die norwegische Armee-Kommission hat die möglichst rasche Neubewaffnung des Heeres mit Nagazingewehren von Kaliber 6,5 Millimeter nach dem System des norwegischen Ingenieurs Krug-Jürgensen empfohlen. Es ist dies dasselbe System, das mit wenigen Modifikationen bereits vor einigen Jahren für das dänische Heer angenommen und außerdem erst kürzlich von der Armeekommission der nordamerikanischen Union für das unbedingt beste unter allen bisher existierenden Nagazingewehr-Systemen erklärt worden ist.

Schweiz.

Der schweizerische Bundesrat hat dem Wunsch Italiens auf gegenseitige Uebermittlung notwendiger oder nützlicher Mitteilungen über Anarchisten zugestimmt. Der von Italien ausgegangene Wunsch auf gegenseitige Zuschickung der Anarchisten ist von Italien selbst zurückgezogen worden.

Italien.

Die Regierung hat in Gemäßheit der von Crispi im Senate abgegebenen Erklärungen mit der Erstellung des königlichen Exequatur an jene Bischöfe begonnen, deren Ernennung ausschließlich dem Papst zusteht. Bisher haben bereits vier Bischöfe die Bestätigung erhalten, und in einigen Tagen wird dies betreffs der Erzbischöfe von Ferrara, Mailand und Bologna erfolgen. Es ist voranzufehen, daß sämtliche Bischöfe der bezeichneten Kategorie innerhalb der nächsten drei Monate mit dem Exequatur ausgestattet sein werden. Die Regierung ist auch von dem Wunsche befehle, die seit langem schwebende Frage der Neubesehung des Patriarchats von Venedig der Lösung zuzuführen.

Das im Prozesse gegen Tanlongo und Genossen gefällte freisprechende Erkenntnis, das von der gesamten öffentlichen Meinung als ein skandalöses Ereignis aufgefaßt wird, hat angeblich auch in maßgebenden Kreisen Roms einen sehr peinlichen Eindruck hervorgerufen. Es werde allgemein die Notwendigkeit von Reformen des Gerichtswesens sowie des Strafverfahrens hervorgehoben, die geeignet wären, der Wiederkehr derartiger Aergernisse erregender Vorgänge nach Möglichkeit vorzubeugen. Wie verlautet, wird der Verlauf des erwähnten Prozesses zunächst jedenfalls einige Änderungen im Personal der römischen Gerichtsbarkeit zur Folge haben. (Man thut wohl nur so!?)

Spanien.

Der spanische Kreuzer „Don Juan“ ist nach Korea entsandt worden, um den Operationen der chinesischen und japanischen Flotten zu folgen.

Rußland.

Aus Petersburg wird gemeldet, Rußland sei fest entschlossen, gemeinsam mit England eine schleunige Beilegung des Streites zwischen China und Japan herbeizuführen. Sollten die Anstrengungen indes erfolglos bleiben, würde Rußland seiner Macht geltend, Teile Koreas zu besetzen.

Balkanstaaten.

Offiziell läßt das neue bulgarische Ministerium folgendes verbreiten: Im Hinblick darauf, daß die in der bulgarischen Presse angeregte allgemeine Amnestie auch in der auswärtigen Presse Erwähnung gefunden hat, ist festzustellen, daß angesichts der Thatfache, daß nach der Verfassung die Gewährung einer allgemeinen Amnestie das ausschließliche Vorrecht des Parlaments ist, die Regierung sich außer Stande sieht, dem Fürsten Ferdinand eine Amnestie vorzuschlagen.

Beimgefunden.

(Fortsetzung.)

2) Inmitten seiner wilden Diebeslaufbahn erfaßte ihn die Liebe zur schönen Elisabeth, welche trotz aller Warnungen fest wie eine Kette an ihm hing. Seine Eltern priesen sie als einen Segensengel, als er durch sie dem ordentlichen Leben zurückgegeben wurde, weshalb sie sich völlig ins Ausgebirge zurückzogen und ihm, nachdem er seine Elisabeth als Gattin heimgeführt, die kleine Wirtschaft übergaben; das Wirtschaftsleben kannte er fortan nur noch dem Namen nach. Blötzlich aber begann er dasselbe wieder aufzusuchen, als sich mit dem ersten Kinde, der kleinen schachlöpfigen Rosel, auch das Kindergeschrei eingefunden hatte, dem er aus dem Wege gehen zu müssen glaubte. Zuerst hatte er gewildert, dann gestohlen, und nun kam das Kartenpiel an die Reihe, bei welchem er, da er zu hitzig, zumeist Verlierer war, was seine Leidenschaft nur noch erhöhte. Nun ging es rasch bergab bei ihm, denn alles, was er besaß, wurde verspielt. Hierauf ging er an's Schuldenmachen, bei dem er an einen geriebenen Wucherer in Neraan geriet, der ihm, nachdem er ihn ausgefaßt, die kleine Bauernwirtschaft verkaufen lassen wollte. Jakob wachte keinen Rettungsweg, um das drohende Unheil abzuwenden.

Als die Not am größten war er abermals in die Stadt hinabgewandert, um mit seinem ehemaligen Diebsgenossen, welcher die Seele aller Unternehmungen war, einen neuen Bund zu schließen; derselbe war jedoch, da es ihm nicht gebeuer, heimlich auf und davon gegangen und damit Jakob's letzte Hoffnung vernichtet.

Als der Abend bereits hereingebrachen und das

bleiche Licht des Mondes Berg und Thal umzog, schritt er wieder der Heimat zu. Blötzlich sah er einen alten Mann vor sich, der gebückt dahinschritt, eine schwere Bürde auf dem Rücken tragend. Bald hatte Jakob ihn erreicht, ihn mit einem „Gedobt sei Jesus Christus“ grüßend. Aufgestört wandte ihm der kleine, bärrige Mann das scharfschnittene Gesicht zu, indem er demütig entgegnete:

„Der Herr führe dich auf guten Wegen und lasse dir werden zu teil Glück und Segen! Sei so gut, einem alten Juden, welcher muß wandern ruhelos umher, um zu verdienen seinen Unterhalt, zu weisen den Weg zum nächsten Dorfe.“

Nachdem Jakob den Juden scharf angeblickt, erbot er sich, ihn selbst dahin zu führen. Unter dem Weiterwandern erzählte dieser, daß er nach Italien wolle, wo er Verwandte habe; innig endete er seine Rede:

„In Tirol ist es gut zu wandern auf dem Lande, da es gibt hier nur ehrliche Menschen, denen ist heilig das Hab und Gut des Nächsten. Gott segne solch ein Volk!“

Als der Jude ausgesprochen hatte und emporblickte, schrie er entsetzt auf:

„Gott meiner Väter, errete mich und lasse mir werden Hilfe!“

Mit gezücktem Messer stand Jakob vor dem Juden, und bevor dieser noch ein Wort weiter sprechen konnte, drang ihm schon der blanke Stahl in die Brust; dann brach er verröthelnd zusammen, nur noch stammelnd:

„Mein Blut komme über dich und brenne unauslöschlich auf deiner Seele!“

Gleich darauf lag er bleich und stumm im Moose, die glanzlosen Augen starr auf Jakob gerichtet, welcher in heimlicher Scheu auf sein Opfer niederblickte. Erst die Hagbier und seine verzweifelte Lage bewogen ihn

dazu, den Ermordeten auch zu berauben. Es gab eine reiche Beute, denn der breite Lederbeutel des Juden war gefüllt mit Gold und Silbermünzen. Aber auch eine prächtige Uhr mit Kette fand sich vor. Als er eben daran gehen wollte, die Leiche in einen nahen Abgrund zu schleudern, vernahm er die Stimmen herannahender Männer, weshalb ihm nichts übrig blieb, als zu entfliehen. In aller Stille löste er bei dem Wucherer in der Stadt die Schuldverschreibung ein, welcher auch dann nicht über das vorteilhafte Geschäft sprach, das er gemacht, als Jakob eingezogen wurde, wodurch dessen Angehörigen die kleine Wirtschaft erhalten blieb. Die geraubte Uhr, die er prahlend seinen Wirtschaftskumpen gezeigt, wurde zum Berräter an ihm. Da man auch noch einen großen Teil des Geldes bei ihm fand, gab es eine kurze Gerichtsverhandlung, die mit seiner Verurteilung zu zwanzig Jahren schweren Kerker endete. Und nach dieser ihm so ewig lang gewordenen Zeit stand er abermals an der Stelle, an welcher er einst den Mord verübt, und nun war es ihm auf einmal, als wenn das Märchenhafte gestern erst geschehen.

Mit auf die Brust gefenktem Kopfe schritt Jakob dann wieder dahin. Blötzlich sah er einen Mann von hoher, kräftiger Gestalt auf sich zukommen. Derselbe hatte einen langen, bis auf die Brust reichenden Bart und ein freies, offenes Gesicht, aus welchem Wiederkeit und Herzengüte sprachen. Er trug ein rotes Wams, über dem sich ein breiter grüner Hofenträger befand, schwarze gemödelne Beinkleider, nebst roten Strümpfen, einen Lederhütel, auf dem sich die Buchstaben A. und S. eingestickt befanden, einen kurzen grünen Rock ohne Knöpfe und einen runden, schwarzen Hut mit einem breiten Bande. Er mochte in dem gleichen Alter wie Jakob stehen, der glühenden Auges in das vom vollen Mondenlichte beschienene Gesicht des Däher-

Was die Frage dem Auslande an würde, sei herbei keinen Komplott jeberzeit freistehende Die Regierung's daß das neue Strenge gegen Emigranten vorg. Verhältnissen nid

Das Biedr A u f s t a n d e s tischen. Die br bezeichnet die M auf Porto Alegre ständischen ständ suchen.

Die E r t. E nur den Schut fordern auch der übernommen.

Nach einer fanden noch zeit und den Aufst beiden Seiten me fort, die Gefang

Unpo

Angerburg.

lagen seit Jahrzeh zwei mächtige E einen derselben a ausweichen woll barten Dorfes r daß die ausfüh brachte, wobei i wurde gegen die Instanzen ein vollen Schadener Kosten zu tragen

Bunzlau.

am 1. d. morges chen Kirche jum der Morgenbäm flogen und mit Verzerrungen des über einen Meter Das arme Tier der große Feiger des Bifferblattes zwischen die bei ihnen gedrückt. Zeit stehen, und Ullrmacher Baum selbst wieder weie

Bremerhabe

mine wurde hier Matrosen-Artillerie sprengt. Ein Mar

Dresden.

Schweiz hat je Tafeln mit hübl sich mehr durch Verbrennes aus Schritte hemme, — Ist gemittl nicht brei! — hat, der esse, — Ober auch: — Ist laß das Papier n

Sagen.

Kinder im Schlaf

kommenden starrte doch konnte er f selben reinen. A stlichen Männe forschend seine W änglich preisend sondern die graue ihn entlasten. Sche als ihm ein freun er dankend erwid so ganz allein?“ antwortete: „Ins

Es schien, als fragen wollte, den stehen; dann abe Grube. Aber au hoch erregt. Nach dem stlichen Mar gleiches gethan. nahmen sie rasch S. Hutwoelen Jakob sich hin:

Das war der Andreas Dofen n langen Bartes me nie und nimmer! waren treue Ger eigenen Wege gin und als er endlich weiter, ohne sich achtet mich, der werden mich vera das brennt wie gl ja nicht, daß der Ich dulde keine

Was die Frage betrifft, ob eine Amnestie auch die nach dem Auslande ausgewanderten Bulgaren in sich schließen würde, sei hervorzuheben, daß jenen Emigranten, die an keinen Kompromittent teil genommen haben, die Rückkehr jederzeit freistehe und von bloßen Formalitäten abhängt. Die Regierungskreise machen jedoch kein Hehl daraus, daß das neue Regime im gegebenen Falle mit aller Strenge gegen jene aus dem Auslande zurückgekehrten Emigranten vorgehen würde, die sich den gegenwärtigen Verhältnissen nicht anpassen wollten.

Amerika. Das Wiederaufleben des brasilianischen Aufstandes sucht die brasilianische Regierung zu vertuschen. Die brasilianische Gesandtschaft in Buenos Ayres bezeichnet die Meldung von dem Marsche der Insurgenten auf Porto Alegre für unrichtig und erklärt, daß die Aufständischen flüchtig sind und die Grenze zu gewinnen suchen.

Asien. Die 17. Staaten von Nordamerika schenken nicht nur den Schutz der in Japan wohnenden Chinesen, sondern auch den in China wohnenden Japaner übernommen.

Australien. Nach einer Meldung aus Samoa vom 18. Juli fanden noch zeitweise zwischen den Kriegerern des Königs und den Aufständischen Gefechte statt, in denen auf beiden Seiten mehrere getötet wurden. Beide Teile fahren fort, die Gefangenen zu enthaupten.

Unpolitischer Tagesbericht.

Angerburg. Als wahre „Steine des Anstoßes“ lagen seit Jahrzehnten in dem Pflaster einer Seitengasse zwei mächtige Steine, und zwar derart, daß man gegen einen derselben anstoßen mußte, wenn man dem andern ausweichen wollte. Nun fuhr der Besitzer eines benachbarten Dorfes mit solcher Gewalt gegen einen Stein, daß die ausschlagende Deichsel ein Pferd zu Falle brachte, wobei dieses ein Bein brach. Der Eigentümer wurde gegen die Stadt klagbar und erzielte in beiden Instanzen ein abgesehenes Urteil, so daß die Stadt vollen Schadenersatz und die sehr bedeutenden Projektkosten zu tragen hat.

Bunzlau. Ein ganz eigenartiger Umstand brachte am 1. d. morgens die Turmuhr der hiesigen evangelischen Kirche zum stehen. Eine Taube war im Zwielicht der Morgendämmerung gegen das eine Zifferblatt geflogen und mit einem Beine und einem Flügel in den Verzögerungen des großen Zeigers hängen geblieben, der über einen Meter lang und etwa 4 Kilogramm schwer ist. Das arme Tier konnte sich nicht befreien und wurde, als der große Zeiger gegen den kleineren, der auf die Drei des Zifferblattes zeigte, losrückte, langsam immer fester zwischen die beiden Zeiger gequetscht und endlich von ihnen zerdrückt. Darauf blieb die Uhr um die genannte Zeit stehen, und das Hindernis mußte mühsam vom Uhrmacher Baum entfernt werden, worauf die Uhr von selbst wieder weiterging.

Bremerhaven. Durch die Explosion einer Seemine wurde hier selbst beim Fort Langlätzen ein mit Matrosen-Artilleristen bemanntes Boot in die Luft gesprengt. Ein Mann ist tot und zwei sind schwer verletzt.

Dresden. Der Gebirgsverein in der Sächsischen Schweiz hat jetzt an verschiedenen Ruheplätzen kleine Tafeln mit hübschen Verschen angebracht. Sie zeichnen sich mehr durch Zweckmäßigkeit, als durch Reinheit des Versmaßes aus. Hier einige Proben: „Wand'rer, deine Schritte hemme. — Auf dieser Bank, der Ruh' geweiht, — Ist gemächlich deine Lemme. — Aber wir's Papier nicht breit!“ — „Oder: „Wohl bekomms! Wer hier was hat, der esse. — Nur's Papier er niemals hier vergesse!“ Oder auch: „Ist dein Freischütz mit Bergnügen. — Doch laß das Papier nicht liegen!“

Genen. Daß es Motten tatsächlich wagen, kleine Kinder im Schlafe zu überfallen und dieselben dann an

Kermchen, Weinchen oder auch in dem Gesicht anzubeißen, ist schon des öfteren mitgeteilt worden. Seltener dürfte jedoch der Fall sein, daß diese Tiere sich des Nachts auch an größere Personen, die im Schlafe liegen, heranzumachen und dieselben anzubeißen versuchen. Solches ist aber vor einigen Tagen in einer hiesigen Arbeiterfamilie passiert, die in einem kleinen Häuschen wohnt. Nachdem bereits vor einiger Zeit die Frau des Nachts von einer Ratte in den Fuß gebissen worden war, wurde der Mann vor einigen Tagen des Nachts im Schlafe von einer Ratte im Gesicht gebissen.

Hamburg. In der Sprengstoffabrik zu Brimmeln bei Geesthacht fand am Freitag morgen eine Explosion statt, bei der ein Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden.

Kempen. Unsere Stadt hat für die Feier ihres 600jährigen Bestehens den Plan zu einem großartigen historischen Festzug entworfen. In demselben werden vertreten sein: Germanische Krieger um 50 v. Chr. Geburt. Römische Krieger um Christi Geburt. Französische Krieger um 800 nach Christi Geburt. Kavallerie im Kostüm der Zeit um 1294. Herold zu Pferde, das Diplom des Staatsrechts (1294) tragend. Kaiserin des Jahres 1322. Die städtischen Hülsen um 1322. Scholarengruppe nebst Rektor um 1390. Thomas von Kempen. Johannes Hund, Erbauer der Burg und des Ralhthors. Hessische Soldaten 1642-1649. Bewaffnete Bürger unter Konstantin von Rybenheim um 1702. Französische Soldaten um 1810.

Marienwerder. Der zu einer Schule gehörige Stall in dem Dorfe Kospiß, ist vor einigen Wochen abgebrannt. Inzwischen ist durch die gerichtlichen Erhebungen festgestellt worden, daß der Stall durch zwei sechs- bzw. siebenjährige Schüler auf Anstiften eines 13jährigen Jungen angezündet worden ist. Der letztere gab an, er habe geglaubt, das Schulhaus werde durch den Brand vernichtet werden und er brauche dann nicht mehr zur Schule zu gehen.

München. Der Pfarrer D. in Bollmooß im oberbayerischen Bezirksamt Michach zeigt seit längerer Zeit Spuren von Geistesstörung. Am 15. Juli verkündete er beim Gottesdienste u. a. den Abbruch der Kirche und Neubau nach der Größe der Peterskirche in Rom. Schon vor dem Gottesdienste erschloß er seinen Lieblingshund. Sofort nach dem Gottesdienste reiste er ab und befindet sich zur Zeit in der Irrenanstalt in München.

Borige Woche fand ein Unternehmehrer ein Känguruh in Begleitung eines Wärters von Köln nach München, wo das Känguruh für einige Zeit in einem Vergnügungslokal vorgestellt werden sollte. Der Wärter gab in Köln das Tier als Passagiergut, in einer Kiste verwahrt, nach München auf, woselbst das arme Tier bis Dienstag — volle fünf Tage! — im Kofferträgerlokal stehen blieb, ohne daß sich jemand als Eigentümer des Tieres meldete. Recherchen ließen nun den Eigentümer in Graz auffinden; er kam nach München und mußte zu seinem Schrecken erfahren, daß der Wärter, der hier Produktionen mit dem Riesen-Känguruh geben sollte, mit einer Summe von 1000 Mk. ab Köln das Weite gesucht und das arme Tier seinem Schicksale überlassen hatte.

Weimar. In dem Prozeß betr. den hiesigen Spar- und Vorschußverein wurden am Freitag in der Revisioninstanz der ehemalige Direktor Berlach zu 5 1/2 Jahr Gefängnis und 6000 Mk. Geldstrafe, der Kassierer Hofmann zu 4 1/2 Jahr Gefängnis und 3500 Mk. Geldstrafe, der Vorstands des Aufsichtsrats Riesen zu 5 Jahr Gefängnis und 5100 Mk. Geldstrafe, das Mitglied des Aufsichtsrats Bär zu 4 Jahr Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Paris. Nach der Boff. Jg. wurden am Donnerstag in den staatlichen Versteigerungsräumen Gegenstände verkauft, die in Kriminalprozessen als Beweisstücke gedient hatten. Es befanden sich darunter auch eiserne

Töpfe und Gerätschaften, die dem Urheber der Explosion in der französischen Kammer, dem Anarchisten Vallant, zur Dynamitbereitung gedient hatten. Sie wurden für 50 Frank an einen Trödler, sein Lieberzieher für 20 Frank an einen Zwischenhändler veräußert.

Paris. Das Justizpolizeigericht verurteilte Cornelius Herz in contumacia zu fünf Jahr Gefängnis und 3000 Frank Geldstrafe wegen Erpressung, verübt gegen den Baron Reinach und die Panamagesellschaft. — Dieser Urteilspruch wird die Gesundheit des fern vom Schutz weilenden Panamaforschwindlers wieder so nachteilig beeinflussen, daß seiner Auslieferung von ärztlicher Seite entschieden wird widersprochen werden müssen.

Rhon. Am Freitag nachmittag fand in einem Laden hier selbst eine heftige Explosion statt. Als Ursache erwies sich eine Granate aus dem 18. Jahrhundert, die als Wertwirdigkeit auf dem Kamin aufgestellt war. Es wurden mehrere Personen, darunter eine tödlich, verwundet. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Christiania. Der Dampfer „Ragnvald Jarl“ von der Bellmann-Nordpol-expedition ist am 20. Mai in der Nähe der Tafel-Insel vom Eise zerdrückt worden. Zum Schutze der Mannschaft wurde aus den Trümmern des Schiffes ein Häuschen errichtet. Diese Nachricht überbrachte der Kapitän des „Ragnvald Jarl“, der mit drei Mann der Besatzung an Bord eines Walffischfängers in Tromsøe eingetroffen ist. Bei dem auf der Dänisch-Insel zurückgebliebenen Mitglied der Expedition, Olesen, wurde von dem Kapitän noch ein Teilnehmer der Expedition, Hojerdahl, zurückgelassen. Jetzt wird ein neues Schiff ausgemietet, um die Expeditionsmitglieder zurückzubringen. Bellmann und einige von der Bemannung setzten inzwischen die Wanderung über das Eis fort. Bisher sind die Eisverhältnisse sehr ungünstig gewesen.

Madrid. Die Propaganda gegen die Stierkämpfe nimmt in Spanien, dem Lande, dessen Devise „Brot und Stiere“ lautet, einen immer größeren Umfang an. So schrieb der berühmte Schriftsteller Alfred Calderon dieser Tage einen geharnischten Leitartikel gegen die „corridos“, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Bei den Stierkämpfen haben, mit Ausnahme der Pferde nur die Stiere Bestand. Das Tier benimmt sich fast wie ein Mensch; der Mensch ... fast wie das Gegenteil.“

Chicago. Zur Zeit des Eisenbahnstreiks explodierte in Chicago auf der Straße der Munitionswagen einer Batterie Bundesartillerie, tötete und verwundete einen Teil der Mannschaften und richtete auch sachlichen Schaden an. Jetzt hat die Bundesregierung von den geschädigten Hausbesitzern jener Straße eine Schadenersatzrechnung von rund 50 000 Dollar (200 000 Mk.) erhalten, die sie wohl oder übel wird bezahlen müssen.

Gutes Allerlei.

Die Fliege als Verbreiterin des Cholera-Bacillus. Nach neueren Untersuchungen von Dr. J. Sawitschenko im Institut für allgemeine Pathologie zu Kiew sind die Fliegen als wesentliche Verbreiter der Cholera-Infektion zu betrachten, insofern durch sie auf unsere Nahrungsmittel fortwährend neue und frische Generationen von Cholera-Bakterien gelangen. Diese Bakterien bürten sich aller Wahrscheinlichkeit nach im Fliegenstrecke direkt vermehren. Weniger geneigt hierfür zeigt sich die Stubenfliege, mehr hingegen die Brummfliege.

Ein Pferd als Brandstifter. In Garzona, Italien, steckte ein Pferd seine Stallung in Brand. Es schlug mit dem Huf aus, schlug aus dem Steinboden einen Funken, dieser verfiel sich in der Streu und das ganze Gebäude ging in Flammen auf.

Malitiös. „Ich hab' gestern zwanzig Mark in Lotto gewonnen!“ — „Wer hat gemischt?“

Der kleine Schlauskopf. Lehrer: „Warum kochst du kein Regenwurm?“ — „Weil er Angst vor der Polizei hat.“

kommanden starrte. Dasselbe schien ihm so bekannt, und doch konnte er sich den langen Bart nicht zu demselben reimen. Als er noch einige Schritte von dem statlichen Manne entfernt war, wandte auch dieser forschend seine Blicke auf Jakob, doch geschah es mehr ängstlich prüfend, da dieser nicht die tiroler Landestracht, sondern die graue Sträuflingskleidung trug, in welcher man ihn entlassen. Schien wollte Jakob rasch vorüber schreiten, als ihm ein freundlicher Gruß entgegen scholl, auf den er dankend erwidern mußte. „Wo geht die Reise hin, so ganz allein?“ wurde ihm noch die Frage, worauf er antwortete: „Ins Dorf hinab!“

Es schien, als wenn der Langbärtige noch etwas fragen wollte, denn er blieb einen Augenblick zweifelnd stehen; dann aber entfernte er sich mit einem stummen Grusse. Aber auch Jakob ging wieder weiter und zwar hoch erregt. Nach einer Weile drehte er sich um und sah dem statlichen Mann prüfend nach; doch auch dieser hatte ein gleiches gethan. Als sich beider Blicke begegneten, nahmen sie rasch den Weg wieder auf. Während heiße Blutwellen Jakobs Wangen überzogen, tief er mild vor sich hin:

„Das war der Andreas aus dem Sandwirtsbause, der Andreas Hofer war's! Das Gesicht hatt' mich, des langen Bartes wegen, täuschen können, die Stimme aber nie und nimmer! Wir sind zusammen aufgewachsen und waren treue Genossen, bis — bis ich eben meine eigenen Wege ging! Er hat mich so eigen angeschaut, und als er endlich ersehen, wer ich bin, da ging er wieder weiter, ohne sich mehr um mich zu kümmern. Er verachtet mich, der Zugschmied, aber auch alle andern werden mich verachten, und das ertrag ich nicht, denn das brennt wie glühendes Feuer auf der Seele. Glaubst ja nicht, daß der Jakob ein räuberischer Hund geworden! Ich dulde keine verächtlichen Blicke und keine bösen

Worte und wenn mich eins trifft, so wil ich mich dafür rächen, blutig rächen!“

Wo war nun der bereuende Sänder?! Die ganze Wildheit, die ihn einst als jungen Burchen erfüllte, tobte abgemahlt in seiner Brust. Und was er sich im Kerker so fest vorgenommen, die Mißachtung der Menschen geduldig zu ertragen und diese durch ein rechtschaffenenes Leben allmählich mit sich zu versöhnen, das war wie ein Hauch bei der ersten Begegnung mit einem Heimatgenossen entschwinden und nichts als Haß und Rache wohnen nun in seiner Brust.

Jetzt schritt er stolz dahin, die Brust hoch ausgebreitet. Er meinte, das Zusammentreffen mit seinem einstigen Jugendfreunde sei gut gewesen, da es ihm die Stimmung gegeben, sich bei seiner ersten Begegnung mit den Seinen auf die rechte Art und Weise zu verhalten; ungebeugter Trotz sollte dabei herrschend sein. Seinem Vater wollte er kein Wort schuldig bleiben, wenn es ihm einfallen sollte, ihm zürnend entgegen zu treten, ja er wollte ihn zusammenschlagen, wenn er ihn beschimpfen würde. Aber auch von der Mutter und von Weib und Kind wollte er sich nichts Böses sagen lassen.

Während Jakob so zornmütig dahinschritt, lag der kleine Friedhof mit seinen Kreuzen und Leichensteinen im vollen Mondenglanze da und schien die Menschen zur Milde und Veröhnlichkeit zu mahnen. Jakob sah jedoch nicht nach dem Garten Gottes, sondern in starren Troze mild vor sich hin.

Aber auch der langbärtige, statliche Mann hielt im Dahinschreiten ein Selbstgespräch, das gleichfalls wenig erfreulich war.

„Das war der Jakob Burgmaier! Jetzt erst fällt's wie Schuppen von meinen Augen! Es stimmt auch alles zu, sind doch die zwanzig Jahre um, zu denen er

verurteilt wurde. — Er war als Knabe mein liebster Spielkamerad. So tief zu sinken, mein Gott, mein allbarmherziger Gott! Es thut mir leid, daß ich ihn nicht gleich erkannt, hätte ihm gern ein freundliches Wort gesagt, hat er doch seine That schwer genug gebüßt, und dann wird er wohl auch ein anderer geworden sein! — Ich gönne ihm die Rückkehr ins Vaterland, aber jetzt hätte er nicht kommen sollen, wo es gilt, die letzten Vorbereitungen für den heiligen Kampf zu treffen. Wehe dem treuen Tiroler Volke, wenn ihm in dem gefeierten Raubmörder Jakob Burgmaier ein Vertreter entstehen sollte!“

In der Wohnung des Burgmaierschen Hauses herrschte tiefe Stille. Auf dem Tische brannte ein kleines Del-Lämpchen, das nur spärliches Licht verbreitete. In einem Kinderbette schlummerte ein ungefähre dreijähriges Mädchen, vor dem mit gefalteten Händen betend ein altes Nitterchen saß. Als sie damit zu Ende, blickte sie gebannt empör zur Decke und bald darauf sang alles, was sie so tief bewegte, in den Worten aus:

„Endlich werde ich meinen Jakob wiedersehen!“

Dann geriet sie ins Träumen und da stiegen helle, lichtstrahlende Bilder aus längst vergangenen Zeiten vor ihr empor, und sie begann all' die entschwindenden seligen Stunden nochmals im Geiste zu durchleben. Wie wie lieb und gut war er als Kind gewesen! Steis lieb sie die Rück Erinnerung nur bis an die Grenze seines Knabenalters schweifen und nur das erste Jahr seiner Ehe fügte sie muntert noch hinzu, nachher aber kam finstere, rabenschwarze Nacht.

Berlin als Luftkurort.

In der „N. Z.“ lesen wir: „Berlin ist eigentlich kein so schlechter Aufenthaltsort. Es ist wahr, Berlin liegt nicht unmittelbar an der See; in einem Sommer aber, wie der diesjährige ist, kann ich das für keinen Nachteil erachten. Das von Stürmen aufgeregte Meer bietet einen Anblick dar, der eher schrecklich als erfreulich zu nennen ist. Mir wenigstens, ich gestehe es offen, wird angst und bange, wenn ich die Kasse des Poseidon, wie Walter Crane sie gemalt hat, auf mich herantoben sehe. Nun gar in einem gebrechlichen Fahrzeug sich auf die empörte See zum Zweck eines Bades sich in sie hinein zu begeben, dazu gehört meiner Ansicht nach eine mit dreifachem Erz gepanzerte Brust. Was aber die Seefische betrifft, die ich den Süßwasserfischen vorziehe, so habe ich die Beobachtung gemacht, daß man sie sich in Berlin leichter und zu billigerem Preise beschaffen kann, als in den am Seeufer gelegenen Fischerdörfern. Berlin, ich gebe es zu, liegt nicht unmittelbar am Walde, wenn man den Tiergarten nicht zu den Wäldern rechnen will. Aber erstens ist der richtige Wald von Berlin aus mit Hilfe der Stadtbahn, der Dampfstraßenbahn und der Vorortzüge verschiedener Eisenbahnlinien sehr leicht und bequem zu erreichen, zweitens hat der Wald, wenn es ohne Aufhören regnet, durchaus nichts Verlockendes an sich. Wer im Walde nichts zu suchen hat — und

ich habe, da ich kein Freund von Besingen, Pilzen und Schlangen bin, nichts darin zu suchen — bleibt bei schlechtem Wetter lieber zu Hause, es sei denn, daß er ohne nasse Füße sich nicht zufrieden und glücklich fühlt. Man wird mir sagen: Das ist Alles schön, aber eine Ruheerde bekommt man doch so leicht in Berlin nicht zu sehen. Das ist allerdings richtig, indessen sind uns Allen die Ruhe doch aus Abhängigkeiten schon bekannt. Außerdem muß ich sagen, wenn ich auf einem nicht sehr breiten Wege die Ruheerde auf mich zukommen sehe und bemerke, daß sie im Zweifel ist, nach welcher Seite hin sie mir ausweichen soll, so bemächtigt sich meiner ein gewisses peinliches Gefühl, und ich bin jedes Mal froh, wenn ich Heerde, Hirten und Hund hinter mir habe. Wenn ich endlich auf die Berliner Häuser zu sprechen komme, so werde ich wohl keinem Widerpruch begegnen mit der Behauptung, daß sie fast durchgängig solide gebaut sind und einen guten Schutz vor dem Regen gewähren. Die Zimmer sind, besonders im Westen, hoch und lustig sie lassen sich in der heißen Zeit durch rationelles Lüften leidlich kühl halten und sind in kalten Sommern von der Art des diesjährigen größtenteils leicht zu erheizen. Auch möchte ich konstatieren, daß die Berliner Wohnungen im Ganzen nicht so sehr stark von Fliegen, Spinnen, Ohrwürmern, Ameisen, Tausendfüßern und Kröten frequentiert werden.

Alles in Allem: Berlin, ich wiederhole es, ist der schlechteste Aufenthaltsort noch lange nicht! — Also auf nach Berlin!

* Die Königl. Amtshauptmannschaft Zwickau hat für ihren Bezirk eine wichtige Anordnung getroffen, dahin gehend, daß die Gemeindevorstände der an der Mulde gelegenen, sowie solcher Gemeinden, in deren Flur sich ein zum Baden geeignetes Wasser befindet, auf Kosten der Gemeinde geeignete öffentliche Badeplätze einzurichten haben.

Warnung vor Täuschung.

Die große Verbreitung der seit 1878 bekannten und in fast allen Familien eingebürgerten **Schoten Apotheker Richard Brandt's** Schweißpillen (schädlich nur in Schottland 1 1/2 Lit. in den Apotheken) hat zu verschiedenen unglücklichen Täuschungen Veranlassung gegeben. Es ist deshalb hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Adressen, von den Professoren Dr. R. Virchow, Dr. von Gietl, Dr. Reclam, Dr. von Nussbaum, Dr. Hertz, Dr. von Korynski, Dr. Brandt, Dr. von Frerichs, Dr. von Scaasoni, Dr. C. Witt, Dr. Edeker, Dr. Soederstedt, Dr. Lambi, Dr. Förster, Dr. Sattler, Dr. Deiffis, Dr. Schaaffhausen und Dr. von Hebra erproben und als vorzüglich demerschen Mittel empfohlenen **Apotheker Richard Brandt's** Schweißpillen eine Gabe wie obenstehend bei reichem Stütz mit dem **Konzept Richard Brandt's** in runder Grund trägt müssen und daß alle anderen ausfindigen Fälschungen der **Schoten Apotheker Richard Brandt's** Schweißpillen sind. Das vorstehende Publikum möge sich nun versehen, daß es an seiner Gesundheit und an seinem Geldbeutel nicht zu Schaden komme.



Maist Ochsen-Fleisch
erste Sorte, empfiehlt
Wilhelm Böhme, Fleischermeister.
Täglich frische
Molkerei-Butter
empfehlen
Alma Schröter, Naunhof,
Grimmische Straße 154g.

Neue Kartoffeln
Reihe 25 Pfg.
R. D. Stephan.

Neue große weiße
Schal-Kartoffeln
à Reihe 25 Pfg. verkauft
F. Brommer.

Reife Birnen
find zu verkaufen
Wilhelm Hentschel, Gartenstraße.

Saure Kirschen
find zu verkaufen bei **O. Zetzsche,**
Bahnhofstr. 95 U.

I Stamm Zwerghühner
2 zuchtbare echte belgische **Kaninchen**
werden verkauft
Buchinderei Dörffel, Ammelshainerstr.

1 Radeneinrichtung
ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Ein Fahrstuhl
für erwachsene Personen, noch in gutem
Stand befindlich, ist billig zu verkaufen
im Hause **Nr. 24 zu Selgershain.**

Von einer guten deutschen **Lebens-**
versicherungs-Gesellschaft, die auch
Sterbefassengeschäft mit betreibt, wird
ein tüchtiger
Vertreter
gegen hohe Provision gesucht.
Offerten sub **A. 3275** an **Rudolf**
Wolfe, Leipzig.

Weißfuttermehl
von 3 Mt. an nur waggonweise
G. & O. Lüders, Dampfweismühle
Hamburg.

Gasthof Erdmannshain.



Das geehrte Publikum erlaube mir auf meinen bestrenommierten Gasthof besonders aufmerksam zu machen. Derselbe ist in 10 Min. von Naunhof aus auf schönen Wald- und Wiesenwegen zu erreichen, und bieten seine Lokalitäten, ein schöner Garten mit Kolonade, **Regelbahn, neues Billard etc.**

einen angenehmen Aufenthalt resp. Unterhaltung. Speisen und Getränke in bekannter Güte. Aufmerksamkeit Bedienung.
Wittwoch, den 8. August, nachmittags
gekochten Schinken mit Kartoffelsalat
(hochfein).
Es ladet zum Besuche freundlichst ein **A. Diekmann.**

Gasthof Klinga.

Nächsten Sonntag, den 12. August cr.
Einweihung meines vergrößerten und restaurierten Saales,
von Nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wobei ich mit **ff. Speisen und Getränken** bestens aufwarte.
Ergebenst ladet dazu ein **L. Rebe.**

Wir machen hiermit bekannt, dass die **Verbindungswege** durch das Grundstück des Herrn Hausbesizers Grunewald von der Langestrasse nach dem Wiesenweg und über die Wiese des Herrn Gutsbesizers Teichert von dem Wiesenweg nach dem Wirtschaftsweg des Zickmantels von uns als

Privatwege gepachtet worden sind und nur von den in unserer **Fabrik Angestellten** benutzt werden dürfen. Alle Anderen setzen sich der Gefahr aus, bei Antreffen auf diesen Wegen zurückgewiesen und zur Bestrafung angezeigt zu werden.
Für **Kinder**, die auf diesen Wegen Unfug treiben, werden die betreffenden Eltern verantwortlich gemacht.
Naunhof, den 4. August 1894.
Wagner & Söhne.

Herzlichen Dank
für die vielen Beweise inniger Teilnahme durch den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbniss meiner lieben Frau, welche der Heimgegangenen nach ihrem Tode noch erwiesen wurde. Ich bitte, meinen Dank hierdurch entgegennehmen zu wollen.
Naunhof, im August 1894.
Franz Jahn,
Gutsbesitzer.

Redaktion: Rob. Günz. Druck und Verlag von Günz & Gule in Naunhof.

Stadt Dresden.
Alle
„9“
Heute Abend
punkt 8 Uhr.

Sehr schöne
Perlzwiebeln
hat billig abzugeben
Max Paul, Handlungsgärtner.

Ein schönes
Wohnhaus
nahe am Walde gelegen, soll unter sehr günstigen Bedingungen sofort verkauft werden. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten
ein kleines Logis, schöne Kammer und Bodenraum und 1. Oktober zu beziehen.
Frau verw. Andorf.

Cigarren-Arbeiter u. Arbeiterinnen
für Hausarbeit gesucht. Schriftliche Offerten unter **K. 3284** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Ein anständiges junges
Mädchen
sucht Stelle für häusliche Arbeiten am liebsten bei Leuten ohne kleine Kinder. Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtige Erdarbeiter
werden sofort angenommen beim **Städt. Wasserwerk.** Zu erfragen beim **Maurerpolier.**

Verloren
von Pomßen bis Lindhardt ein Paar **Sommer-Handschuhe.** Geg. Bel. ohn. abzugeb. **Gartenstr. 111 Kl.**

Ein Spazierstock
mit schwarzem Knopf bei Erdmannshain heute verloren worden. Abzugeben geg. Belohnung **Apothek Naunhof.**

Flußbad
Mühle Naunhof.
Temperatur 16-18 Grad Reaumur.
Offenes Bad 10, mit Zelle 20 Pfg.
Für **Damen** ist täglich von 3 bis 7 Uhr Nachm. reserviert.
Gleichzeitig empfehle dreimal täglich **frische Kuhmilch** in Gläsern zu 8 Pfg., auch literweise.
Hochoachtungsvoll **F. Söllner.**

Diefes Blatt
Nr. 9
Dresden
9. August
II. Er hat
15. Juli im
dustric-Auditor
Poffenhofen
Batern eines
reise nach
Wagen scheu
wurde so un
der Pferde
Obe noch ar
das Bewußt
in einem Zin
jezt eine Ge
aber, wo der
legung erhielt
Die Kleider,
trag, bewahrt
— Die
solche Hilfsle
Gandboten
haben, sollen
stattfinden.
unterwerfen
Hilfslehre
ihre Zulassung
ihres Wohnort
Zeugniffe ein
— Die
der Artillerie
sofern eine
der Fahngsch
häftigen Leh
des Rodes d
Bombe darstie
— Bei d
forps Nr. 12
d. 3. vom Ra
über die B
standes" aus
womit die
Borschriften
Die neuen
große Reform
sehr unangene
treffende Sold
Unteroffizier
wenden muß,
legenheit vor
Kompagnie,
wenden muß
gemacht wor
von 3 auf 1
schwerden kön
— Die
schreckender
Dresden ein
an sich, nahm
Haus und ve
er ihm einer
Das Mädchen
nügende We
meist solchen
— In de
best der „No
Sigurd Jöben,
Artikel über W
Menschenkenne
unvergleichliche
mords Charak
(? — Red.),
verdammen, wi